

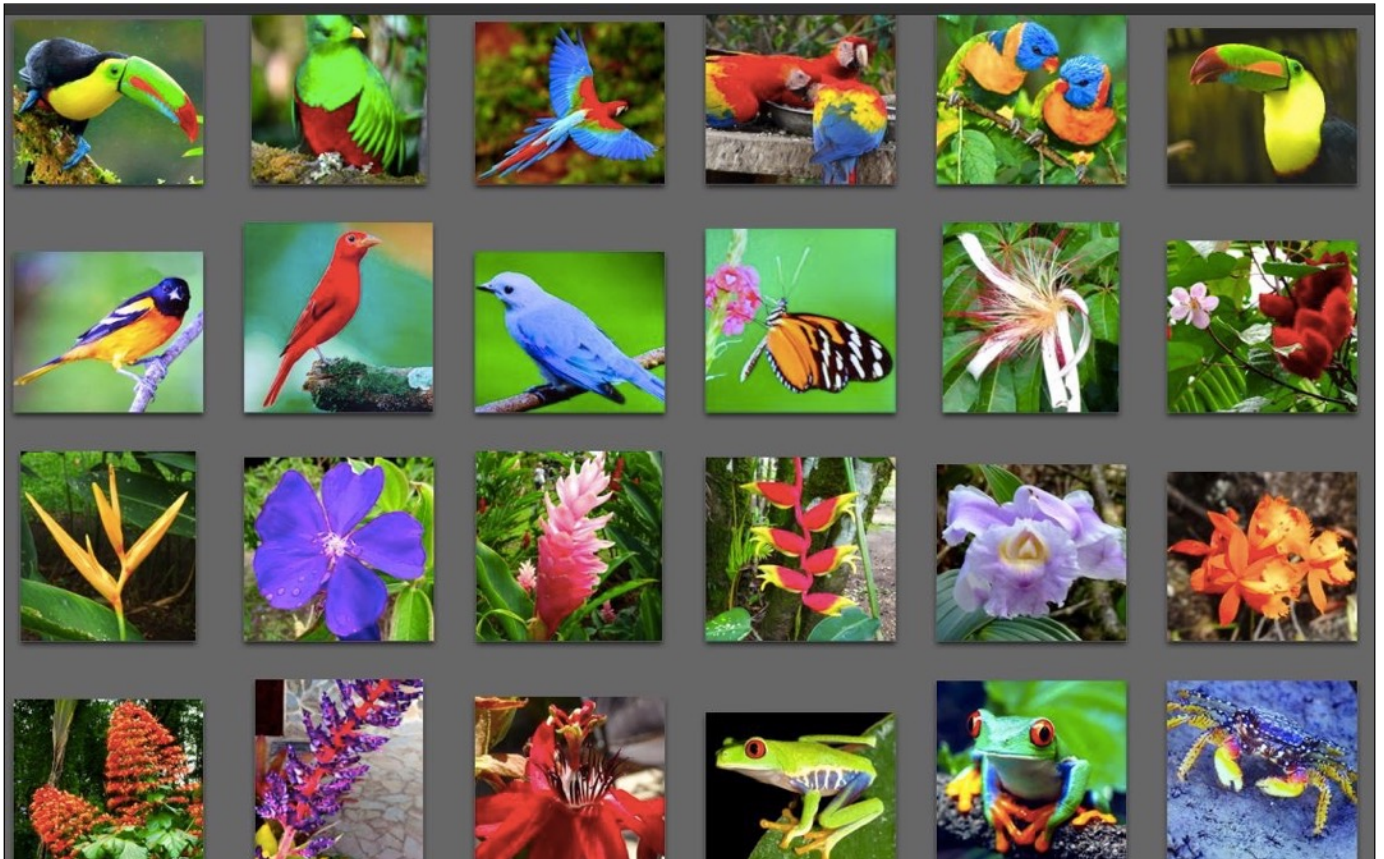
Keine Sorge Freunde,
wir sind wieder wohlbehalten und gesund zurück aus Costa Rica. Die
Zombies haben uns verschont.

Nicht nur die Zombies, sämtliches Giftgetier (das kleine Costa Rica hat angeblich mehr giftige Schlangen, Spinnen und giftspritzende Frösche als der im Vergleich große Kontinent Australien), alle fast täglich stattfindenden Erdbeben, alle lavaspeienden, daueraktiven Vulkane des pazifischen Feuerrings, die ganze Gegenden des kleinen Landes von einem Tag zum anderen unpassierbar machen, haben unsere Reise nicht behindern können. Als Monika ängstlich im Reiseführer von den Giftschlangen las, konnte ich sie trösten, dass sämtliche Risikofaktoren so einer Reise nicht die 100 Prozent Sterblichkeit erreichen, der wir durch unsere jetzige Wohnsituation ausgesetzt sind. Oder hat schon jemand ein „Altersheim“ überlebt? Verzeiht meinen schwarzen Humor.

Verzeiht auch, dass ich bis jetzt nicht fähig war - Jetlag inclusive - auf Euere Fragen zu antworten. Wenn wir gewusst hätten, dass wir noch mal Minusgrade bei der Rückkehr erleben (Mitte letzter Woche), hätten wir noch eine weitere Urlaubs-Verlängerungswoche dran gehängt. Nach fast vier Wochen um die 30 Grad tropischer Wärme sind wir hier bei der Ankunft buchstäblich Schock gefroren.

Also, Costa Rica können wir wirklich empfehlen. Wir waren überrascht, was der verhältnismäßig kleine mittelamerikanische Staat an abwechslungsreichen Landschaften mit vielen Vulkanen, Dschungel- und Regenwald, kilometerlangen Sandstränden am Pazifik und einer vielfältigen, bunten Tier- und Pflanzenwelt alles zu bieten hat. (Auf der nächsten Seite nur eine kleine Auswahl aus meinem digitalen Fotoalbum „Buntes Costa Rica“).

Es waren aber auch die heiteren, unbekümmert fröhlichen Menschen, wie wir sie aus der Karibik her kannten, die uns den Abschied von Costa Rica schwer machten. Es genügte nur die Bereitschaft zu zeigen sich mit ihnen in ihrer Muttersprache zu verständigen und es kam so viel Herzlichkeit und Hilfsbereitschaft zurück. Man kann nur hoffen, dass dieses Land noch eine Weile vom Massentourismus verschont bleibt.



Was uns an dieser Reise besonders gut gefallen hat, war die ausgewogene Mischung an geführten Touren und die Möglichkeit mit einem geländegängigen Fahrzeug das Land selbst zu entdecken. Ungefähr ein



Fünftel der Strassen unserer 1100 km langen Mietwagenfahrt war naturbelassen und bei solchen Flußdurchfahrten wie das vorige Foto zeigt, gibt ein allradangetriebenes Fahrzeug einfach mehr Sicherheit.

Ohne die in der Reise angebotenen Bootsausflüge in das großartige Naturparadies „Tortuguero“ an der karibischen Küste und die Führungen in den Naturparks in den Regenwald-Regionen, hätten wir mit unseren ungeübten Augen nicht so viele, gut getarnte Tiere, einschließlich dem legendären Göttervogel Quetzal (voriger Bericht) entdecken können. Der individuelle Teil der Reise, die „Selbstfahrer-Tour“ im „ungeregelten“, lateinamerikanischen Verkehr (wer zögert hat schon verloren) und auch die Fahrt über den über 3000 m hohen "Cerro de la Muerte" (Todes-Pass) war dann auch das Abenteuer was einer Reise erst die unvergessliche Würze gibt. Mehr Informationen darüber in den folgenden Links:

<http://www.fernweh.de/costarica.html>

<http://traumstrasse-panamericana.info/mittelamerika/costa-rica>

http://www.maennernews.info/php/pan_american_highway_costa_rica_2820,24945.html

Kurz noch mal zurück zu den Zombies, die den Schwerlastwagen-Verkehr auf der berühmten Panamericana - der Fernstraße von Alaska bis Feuerland - angeblich immer wieder attackieren. Meine Story im 2. Bericht war wirklich kein April-Scherz. Es lag mir fern unnötige Grusel-Gefühle zu erzeugen. Ich wollte nur die Mentalität dieser Fernlast-Fahrer schildern. Sie rasen mit ihren Kraft-Kolossen und oft Rost-Karossen im Höllentempo



auf schmalsten Straßen durch engste Kurven wohl im Vertrauen, dass der aufgeschraubte Totenkopf (statt TÜV-Plakette) sie vor Zombie-Attacken schützt. Ich hätte nie dem Ausspruch des Fahrers geglaubt bis ich dieses Foto zufällig machen konnte.

Um noch auf die Frage einzugehen wer die spritzig-scharfen Fotos meiner Surfbrett-Aktionen gemacht hat. Es war Moni, die mit meiner neuen kleinen Reisekamera (Link: http://www.chip.de/artikel/Sony-Cyber-shot-DSC-HX90V-Digitalkamera-Test_80060651.html), mit einem 30er Zoom! allerdings mit Stativ meine jugendwiedereinholenden Surf-Versuche in den wahnsinnshohen Wellen des Pazifiks aus 50 bis 100 m Abstand fotografiert hat. Eigentlich hatte ich mir diese leichte Reisekamera ohne schweres Teleobjektiv gekauft, weil ich schon im Internet gelesen hatte, dass man für die bunte Tierwelt Costa Ricas eine zoomstarke Kamera haben sollte. (Die drei Papageien in meinem obigen Fotoalbum sind aus fast 100 m fotografiert!)

Ich verabschiede mich mit einem ebenfalls aus ca. 100 m aufgenommenen Foto bei dem man zu meinem eigenen Erstaunen sogar das Logo auf der Surfboard-Finne erkennen kann.

Ab in die Wellen und tschüss-ade bis zur nächsten Reise

Rudi, Rolf Rüdiger

